

## **Bericht über den Besuch in der JVA Kassel I**

### **1. Erwartungen, Vorstellungen und Gefühle hinsichtlich des Besuchs in einem Gefängnis**

Ich erwarte von dem Besuch in der JVA, dass ich einen Einblick in das Leben und den Alltag in einem Gefängnis bekomme. Mich interessiert, wie die Abläufe in Bezug auf die Angestellten und auf die Insassen sind. Ich denke, es wird anders sein, als man es aus den Medien, wie Fernsehen oder Zeitschriften, kennt. Außerdem würde mich sehr interessieren, wie es den Gefangenen geht, wie sie mit der Haft umgehen bzw. ihr Alltag aussieht, wie sie ihre Freizeit gestalten und ob und wie der Kontakt zu Familienangehörigen oder Freunden bestehen bleibt. Etwas Aufregung und Angst sind vermutlich normal, wenn man ein Gefängnis besucht, wenn man weiß, dass dort Menschen einsitzen, die leichte bis schwere Straftaten begangen haben. Man sollte dennoch so vorurteilsfrei wie möglich gegenüber den Insassen sein, da sie auch Menschen sind und sie das Recht haben, als solche behandelt zu werden. Ich bin sehr gespannt auf den Besuch und hoffe, viele lehrreiche Informationen und Eindrücke zu gewinnen.

### **2. Bericht in Ich-Form mit inhaltlichem Schwerpunkt**

Hallo ...,

ich möchte dir von meinem Besuch in der JVA Kassel 1 erzählen, den ich zusammen mit meiner Klasse, meiner Religionslehrerin, die dort ehrenamtlich arbeitet, und zwei weiteren Lehrkräften als Aufsichtspersonen gemacht habe. Das war eine einzigartige und spannende Gelegenheit, mal ein Gefängnis von innen zu sehen, ohne natürlich in Haft zu sein – zum Glück!

Mein erster Eindruck von der JVA Kassel 1 war ehrlich gesagt etwas beängstigend, durch die hohen Mauern mit Stacheldraht. Als wir noch alle vor dem Eingang standen, fuhr sogar ein Bus mit Insassen vorbei. Bevor wir die JVA betreten durften, mussten wir durch einen Durchgangsdetektor gehen, wie am Flughafen. Unsere Taschen und alle Wertgegenstände, wie Handys und Geld, mussten wir in Schließfächern verstauen. Zu dem Zeitpunkt war ich schon etwas aufgeregt. Aber keine Sorge, bei keinem ging der Alarm los. Als alle kontrolliert worden sind, ging es weiter durch den Innenhof der JVA in das Verwaltungsgebäude. Dort wartete Herr Höpfl, der im allgemeinen Vollzugsdienst arbeitet, um uns freundlich zu empfangen und uns anhand eines Modells der Anstalt den Aufbau und den täglichen Ablauf im Gefängnis zu erklären. Wusstest du z.B., dass die JVA Kassel 1 über 130 Jahre alt ist und Platz für über 500 männliche Häftlinge hat? Herr Höpfl erzählte uns außerdem, dass die Anstalt eine spezielle Bauart hat, man nennt diese panoptisches System. Sie hat den Vorteil, dass alle Gefangenen von einem zentralen Mittelpunkt aus beobachtet werden können. Allerdings sei der Nachteil, dass das gesamte Gebäude so sehr hellhörig ist und es dort auch sehr laut sein kann. Im Sommer ist es dort wie in einer Sauna und im Winter sehr kalt, durch das alte Backsteingemäuer. Das stelle ich mir sehr anstrengend vor, sowohl für die Gefangenen, als auch die Mitarbeiter.

Nach der Vorstellung ging ich mit allen weiter in den Besucherraum, in dem wir noch einmal von dem Leiter der JVA, Herrn Meister, begrüßt und über die unterschiedlichen Haftarten informiert wurden. In diesem Raum können sich Insassen mit ihren Angehörigen und Freunden treffen. Die Tische dort haben alle Glasplatten und einer auch einen Aufsatz aus Glas in der Mitte, damit es keinen Austausch von unerwünschten oder illegalen Dingen, wie z.B. Drogen, zwischen Besuchern und Gefangenen gibt. Neben dem großen Besucherraum gab es noch einen etwas kleineren Raum, der durch eine tondurchlässige Glaswand in zwei Räume geteilt wurde. Auf jeder Seite gab es noch einzelne Abteile. Das sah aus wie in

## Bericht 1

manchen Filmen, nur ohne die Telefone. Ich habe das ausprobiert, und ich musste schon sehr laut reden, damit man mich auf der anderen Seite verstand.

Nach dem Besucherraum wurden die anderen und ich von Herrn Höpfl durch verschiedene Stationen und Trakte geführt. Zunächst waren wir in der Krankenstation und dann gingen wir weiter in den Untersuchungshaftrakt. Dort konnten wir eine normale Zelle ansehen. Ich muss sagen, dass die Zelle nicht sehr gepflegt aussah, sondern eher etwas heruntergekommen und trist, nur mit einem Bett, Schrank, Waschbecken, WC und einigen persönlichen Gegenständen, wie Bildern, ausgestattet. Ich kann mir vorstellen, wie eingengt man sich dort fühlen muss. Außerdem durften wir uns den „besonders gesicherten Haftraum“ ansehen. In ihm waren nur eine dünne Matratze auf dem Boden und ein Stehklo. Die Toilette sah echt eklig aus und in dem Raum war es sehr warm, da die Häftlinge, die dort drin sind, nur eine Unterhose und eine Decke aus Papier haben, damit sie sich nicht mit irgendwelchen Gegenständen selbst verletzen können. Da habe ich gemerkt, wie viele Freiheiten ich eigentlich habe und dass wir über das froh sein sollten, was wir haben. Danach sind wir über die Zentrale, von der aus man alle Flügel und Gänge sehen konnte, weiter zur Innenpforte geführt worden, wo Gespräche und Telefonate mit Anwälten stattfinden. Ich hatte immer das Gefühl, von den Häftlingen, die vereinzelt in den Gängen waren, beobachtet zu werden. Das war etwas unheimlich und unangenehm. Aber vielleicht haben sich manche Häftlinge genauso gefühlt.

Worauf ich am meisten gespannt war, war das Gespräch mit einem Gefangenen, welches im Besucherraum stattfand. Ich habe mich schon vorher bei manchen Insassen, die ich gesehen habe, gefragt: *Was hat er getan? Wie lange ist er schon hier oder wie lange muss er noch seine Strafe absitzen?* All die Fragen sind mir auch durch den Kopf gegangen, als sich Herr A. bei uns vorstellte – ein unscheinbarer, älterer Herr mit Schnauzer. Er sah aus wie ein ganz normaler Senior, doch als er uns von seinen Straftaten erzählte, war ich echt geschockt. Er hat mehrfach Banken und Geschäfte überfallen, und das sogar mit einer scharfen Waffe! Sein erster Bankraub war 1999 und er ist er nach 16 Jahren und weiteren drei Überfällen gefasst worden. Stell dir das mal vor! 16 Jahre lang auf der Flucht, immer Angst, dass man entdeckt wird. Er meinte auch, dass seine Frau nichts davon wusste. Das hätte ich mir bei ihm nie vorstellen können, da er so freundlich und sympathisch rüberkam. Herr A. ist schon 72 Jahre alt und muss noch 6 Jahre seiner 10-jährigen Haftstrafe absitzen. Er erklärte uns, dass seine Motive Geldnot, Schulden und Existenzängste waren. Er hätte die Waffe, die er bei den Überfällen dabei hatte, aber nie benutzt. Ihm sei er später klar geworden, was er den Opfern damit angetan hat, manche von ihnen erlitten ein Trauma. Er schien seine Taten aufrichtig und ehrlich zu bereuen. Mich hat überrascht, dass er vorher ein ganz normales Leben mit Job, Frau und Kind hatte und vorher nie straffällig oder risikofreudig war. Herr A. meinte, er sei auf die falsche Bahn gekommen. Er verriet uns, dass er froh sei, wenn er nur lebend aus dem Gefängnis rauskommt, um dann noch ein paar schöne Jahre mit seiner Frau zu verbringen. Er ist sehr krank, hat Herzprobleme, ebenso seine Frau, die von seiner Rente lebt. Mir tat er irgendwie leid, da ich das Gefühl hatte, er ist ein aufrichtiger und freundlicher Mensch, der aus seinen Fehlern gelernt hat. Ich hoffe sehr, dass seine Haftstrafe verkürzt wird, da er sehr krank ist, seine Taten bereut und Verständnis für die Opfer zeigt.

Der Besuch in der JVA Kassel 1 war auf jeden Fall sehr lehrreich und spannend. Wenn du jemals die Gelegenheit hast, ein Gefängnis zu besuchen – natürlich nicht als Häftling, versteht sich! – rate ich dir, die Chance zu nutzen! Man lernt viele Aspekte über das Leben und Arbeiten in einer JVA und kriegt viele Eindrücke mit auf den Weg.

Ganz liebe Grüße, deine ...

### **3. Meine Position zur Thematik *Bestrafung, Inhaftierung und Freiheit***

Meine Meinung zu dem Thema hat sich nach dem Besuch etwas verändert. Natürlich gibt es viele verschiedene Ansichten und es ist ein heikles Thema.

Wir leben in einem Rechtsstaat und wir haben Gesetze, an die wir uns alle halten müssen. Wer allerdings gegen diese Gesetze verstößt oder sie missachtet, muss mit einer Strafe rechnen. Das ist auch meine Meinung. Nur ist es schwierig zu entscheiden, wie lange man für welche Straftat ins Gefängnis muss. Meiner Meinung nach kommt es bei der Haftstrafe immer auch darauf an, ob der straffällige Mensch bereit ist, aus seinen Fehlern zu lernen oder ob er kein Verständnis und keine Reue zeigt. Hier würde ich gerne als Beispiel Herrn A. nehmen, der mehrfach Banken und Geschäfte überfallen hat. Dabei hat er mit einer scharfen Waffe unschuldige Menschen bedroht. Das ist ein schweres Vergehen, da die Justiz natürlich denkt, er wäre jederzeit bereit gewesen, zu schießen und so fällt die Haftstrafe dementsprechend hart aus. Für die Überfälle hat er insgesamt 10 Jahre Haftstrafe bekommen. Ich wäre in seinem Fall jedoch der Meinung, die Haftstrafe zu verkürzen, da er schon 72 Jahre alt ist, seine Taten bereut und eine Frau und eine Tochter hat. Dazu kommt noch sein schlechter Gesundheitszustand. In dem Falle fände ich gerecht, ihn früher aus der Haft zu entlassen, damit er noch Zeit mit seiner Familie verbringen, da es nicht sicher ist, ob er die Haftstrafe übersteht.

Allerdings gibt es noch weitere Aspekte zu dem Thema, die mich beschäftigen. Für mich ist es zum Beispiel nicht nachvollziehbar, wieso in manchen Fällen Steuerhinterziehung härter bestraft wird als eine Sexualstraftat. Wenn man eine Sexualstraftat, wie z.B. eine Vergewaltigung, begangen hat, beträgt die Freiheitsstrafe sechs Monate bis zu fünf Jahren. Im Fall einer Steuerhinterziehung kann man bis zu 10 Jahre Haft und sogar ohne Bewährung bekommen. Ich bin der Meinung, dass Sexualstraftäter viel härter bestraft werden sollten, da sie mit ihren Taten direkt das Leben von Menschen zerstören, die danach an psychischen Problemen und Traumata leiden. Dahingegen betrifft Steuerhinterziehung keinen Menschen direkt und es wird niemand körperlich oder psychisch dadurch verletzt.

Es kommt immer auf den Menschen an, doch ich bin auch der Meinung, dass jeder eine zweite Chance verdient hat, wenn er seine Taten aufrichtig bereut und sie nie wiederholen wird. Was man getan hat, kann man nicht rückgängig machen. Man kann nur versuchen, sich zu ändern, um nicht wieder in die falsche Spur zu geraten. Jeder Mensch kann nur sich selbst ändern, wenn er auch dazu bereit ist.

Die Freiheit nach einer Inhaftierung ist ein sehr heikles Thema. Man muss erstmal wieder mit der Welt „da draußen“ klarkommen. Es ist sicher schwierig, den Weg zurück zur Normalität und in die Gesellschaft zu finden. Doch ich denke, dabei unterstützt der Staat die ehemaligen Inhaftierten gut.